

dieses liturgiewissenschaftlichen Hauptwerkes erschienen (vgl. oben S. 248 f.) mit der Tagzeitenliturgie und wichtigen Teilen des Kirchenjahres. So fehlen nur noch die beiden letzten Bücher über den Heiligen-Festkreis und Kalender. Damit könnte noch in diesem Jh. eine Jahrhundert-Edition eines Jahrhundert-Werkes zum Abschluß kommen.
H. S.

Heidi LEUPPI, *Der Liber Ordinarius des Konrad von Mure. Die Gottesdienstordnung am Grossmünster in Zürich (Spicilegium Friburgense 37)* Freiburg/Schweiz 1995, Universitätsverlag, 616 S., 7 Abb., ISBN 3-7278-1012-2, DEM 168. – Die vom damaligen Kantor am Grossmünster in Zürich verfaßte Gottesdienstordnung (Zürich, Zentralbibliothek, C 8b) spiegelt die um 1260 im Chorherrenstift gefeierte Liturgie wider, Nachträge in der Hs. die weitere Entwicklung bis 1520. Die vorliegende Edition auf Grund von Vorarbeiten des 1971 verstorbenen Pfarrers Eugen Egloff bietet nicht nur den eigentlichen Text, sondern in folgenden Einzelbeiträgen Klärung wichtiger Details der Hs. wie der Züricher ma. Liturgie: Pascal LADNER, *Der Liber Ordinarius des Grossmünsters von Zürich. Handschrift und Verfasser* (S. 33–40); Heidi LEUPPI, *Das Grossmünster und sein Grabheiligtum Felix und Regula in Zürich von seinen Anfängen bis ins 13. Jahrhundert* (S. 41–57); Josef SIEGWART, *Das Verhältnis der Zürcher Chorherren des Grossmünsters zur monastischen Lebensweise und zur Mönchsliturgie* (S. 59–73); Anton HÄNGGI, *Die Messliturgie nach dem Zürcher Liber Ordinarius* (S. 75–103); Peter WITTWER, *Zur Herkunft der Liturgie des Grossmünsters* (S. 105–126); Christine BARRAUD WIENER und Peter JELZER, *Liturgie, Stadtopographie und Herrschaft nach den Prozessionen des Zürcher Liber Ordinarius* (S. 127–156). – Der Anhang bietet den rekonstruierten Festkalender des Grossmünsters, das Proprium für das Fest der Heiligen Regula und Felix und Karls des Großen nach anderen Hss. und verschiedene einschlägige topographische Zeichnungen. Eine auch stadtgeschichtlich bedeutsame Quelle wird hier vorbildlich erschlossen.
H. S.

Rudolf HIESTAND, *Die erste Ehe Isaaks II. Angelos und seine Kinder*, Jb. der österreichischen Byzantinistik 47 (1997) S. 199–208, zeigt, daß allein das Speyrer Domnekrölog (zu dessen Überlieferung vgl. auch DA 43, 246) im Rahmen einer Memorialstiftung von König Philipps Witwe Irene († 1208) die Namen von deren Mutter (gleichfalls Irene) und älterer Schwester (Euphrosyne) festgehalten, dabei aber bemerkenswerterweise den 1204 umgebrachten kaiserlichen Bruder Alexios IV. übergangen hat.
R. S.

Sabine GRAF, *Memoria in der Stadtpfarrei des Spätmittelalters. Ein Memorialkalender aus der Kirche St. Jakob in Goslar*, Jb. der Gesellschaft für niedersächsische KG 95 (1997) S. 79–153, ediert und kommentiert eingehend eine 113 Merorieneinträge umfassende, in der Dombibliothek in Hildesheim aufbewahrte Hs. aus dem 15. und beginnenden 16. Jh. Es werden 25 geistliche und 64 weltliche Stifter festgestellt, die zumeist aus gut situierten Bürgerfamilien stammen.
Ulrich Schwarz